

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **2 (1880)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.



Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich „ 3. —
Vierteljährlich „ 1. 50
Ausland mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
gefälligst an die Redaktion der
„Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen zu adressiren.

Redaktion
eines im Stillen wirkenden gemein-
nützigen Frauentheiles.

St. Gallen.

Motto: *Stets strebe zum Ganzen; — und kannst Du ein Ganzes nicht sein,
So schliesse als williges Glied dienend dem Ganzen Dich an.*

Insertion:
15 Centimes per einpaltige Petitzeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint jeden Samstag.

Publikationen
beliebe man franko einzusenden an
die Expedition der „Schweizer Frauen-
Zeitung“ in St. Gallen.

Verlag und Expedition
von Altwegg-Weber & Co. in
St. Gallen.

Samstag, den 5. Juni.

Mit Juli beginnt das zweite Semester oder **dritte Quartal** der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Neu eintretende Abonnentinnen erhalten das Blatt bis Juli gratis, also ohne Nachzahlung. Dasselbe kommt jeden Samstag Morgen zur Beförderung, so daß bis Sonntag — mit wenig Ausnahmen — alle Besteller im Besitze der Zeitung sind.

Die Gebiegenheit und Reichhaltigkeit dieses Blattes ist bereits hinlänglich bekannt, ebenso der geringe Abonnementspreis von Fr. 1. 50 per Quartal; wir dürfen also wohl auch diesmal einen tüchtigen Zuwachs von Abonnentinnen erwarten.

Ebenso wie die Redaktion bestrebt sein wird, nur wirklich Gutes zu bringen, erwarten wir auch von Freunden und Gönnern der Zeitung, daß sie nach Möglichkeit dazu beitragen, den Leserkreis vermehren zu helfen.

Die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Luft und Wasser.

Wir brauchen keine chemische Analyse der Luft zu machen, um zu wissen, ob sie rein sei; die Natur hat durch das Geruchsorgan hinreichend dafür gesorgt, daß jeder Mensch instinktmäßig eine schlechte Luft vermeide. Wo es schlecht riecht, da ist die Luft schlecht, — und wo die Luft schlecht ist, da ist auch die Gesundheit in Gefahr.

Nicht überall, wo gute Luft ist, findet man gutes Wasser; aber fast jede Gegend, die gutes Quellwasser in Menge weist, hat auch gesunde Luft. Keine Luft ist für die Erhaltung der Gesundheit nötig; für die Wiederherstellung einer verlorenen Gesundheit ist sie unentbehrlich.

Die Luft ist aber überall schlecht, wo mineralische, thierische und vegetabilische Stoffe aufgelöst und ausgedünstet werden, d. h. sich in unendlich kleinen Theilchen in der Atmosphäre befinden; also überall, wo Abgänge von Erds-, Menschen- oder Thier- und Pflanzentheilen zu finden sind, die durch

die Luft zerlegt werden. Diese Zerlegung geht vorzüglich in der Wärme vor sich, daher ungeheure Gegenden im Sommer viel nachtheiliger sind als im Winter.

Je dichter nun Menschen und Thiere, Pflanzen oder auflösbare Mineralien in einem Raume sich heimsuchen finden, desto größer wird die Ausdünstung ihrer (verbrauchten) Bestandtheile und desto schlechter die Luft sein. Man braucht z. B. nur in die Gebirge zu gehen, um leichter und freier zu athmen und sich den so schädlichen Geruch der ungeheuren Ausdünstungen vegetabilischer und animalischer Stoffe in den Niederungen, namentlich in großen Städten, zu ersparen.

Hierzu kommt noch, daß jedes lebende Wesen, jede Pflanze, eine Menge von reiner Lebensluft, Sauerstoff, verzehrt, und dafür außer seinen übrigen Ausdünstungen das dem Leben so nachtheilige kohlen-saure Gas ausathmet. Es ist also leicht begreiflich, wie nachtheilig der längere Aufenthalt vieler oder auch nur eines Menschen in einem verhältnißmäßig kleinen Raume auf die Gesundheit wirken muß und wie nothwendig es ist, sich täglich Bewegung im Freien zu machen. In sehr großen Städten, wo die Entfernung und die Beschäftigungen der Einwohner dies verhindert, sterben durchschnittlich von 43 zwei, während auf dem Lande erst von 95 zwei sterben. Und doch ziehen reiche Leute so gern nach großen Städten, diesen durch schöne Häuserfassaden verblendeten frühzeitigen Grabstätten!

Daß die Nachtluft dem Menschen nicht zuträglich ist, setzen wir als bekannt voraus. Doch ist dieselbe jedenfalls einer eingeschlossenen Atmosphäre in einem engen Raume noch vorzuziehen; denn wenn auch die Pflanzen den bei Tage ausgehauchten Sauerstoff in der Nacht wieder einsaugen, so geschieht es immer in geringerer Maße, als durch die Menschen selbst in einem geschlossenen Raume, der mit allerhand Ausdünstungen angefüllt ist.

Auf Schiffen werden bössartige Krankheiten hauptsächlich dadurch bekämpft, daß man die Reisenden zwingt, viel auf dem Deck sich aufzuhalten; dies ist zugleich das Beste und einzig sichere Mittel gegen Seekrankheit — wie wir selbst erfahren und mit uns noch viele Amerika-Reisende bestätigen werden. Ein aufmerksamer Beobachter auf Seereisen wird leicht bemerken, daß Alle, welche sich viel in freier Luft aufhalten, von der letzteren wenig zu leiden haben und gewöhnlich von den an Bord herrschenden Krankheiten verschont bleiben.

Wichtig ist es, in den Räumen, welche der Mensch bewohnt, die äußerste Reinlichkeit zu beobachten, und alle Kleider, Wäsche und anderen mit den Ausdünstungen des Körpers angefüllten Gegenstände daraus zu entfernen. Das Zimmer, in dem man schläft, sollte nicht zugleich der Aufenthaltsort bei Tage sein; das eine sollte bei Tage, das andere bei Nacht gelüftet werden.

Vor feuchten, der Luft unzugänglichen Wohnungen braucht wohl nicht erst gewarnt zu werden; die bleichen Gesichter und die elenden Kinder in den Souterrains großer Städte bezeugen hinreichend, daß unter der Erde keine menschliche Gesundheit dauern kann. Wer einen solchen Aufenthalt bei Tage nicht zu vermeiden vermag, wo die eindringende Sonnenwärme die Luft einigermaßen verbessert, sollte sie wenigstens des Nachts fliehen, oder von seinem theuersten irdischen Gute — der Gesundheit — Abschied nehmen.

Es gebührt uns heute an Raum, über das ebenso wichtige Kapitel vom Wasser in dieser Nummer eingehend zu sprechen und werden wir demselben in der nächsten Nummer eine nähere Betrachtung widmen.

Die Rose als Königin der Blumen.

So viel es auch Zierpflanzen in unsern Gärten und Treibhäusern gibt, die durch schöne Formen, Pracht der Farben und balsamischen Duft uns ergötzen, — die Rose wird doch immer den Preis erhalten.

Ein eigenthümlicher Reiz fesselt uns an sie mit unwiderstehlicher Gewalt, und die Phantasie erfüllt sie mit den schönsten Liedern; denn fast in jedem Momente ihres Lebens finden wir eine bedeutame Beziehung auf uns selbst. Sie ist dadurch in das Leben des einzelnen Menschen, in die Sitten und Gebräuche ganzer Völker und ihre Geschichte oft so innig verflochten, daß sie den Dichtern reichen Stoff zu ihren Liedern gab. In den Minnegejängen wird der Rose nicht minder häufig gedacht, gewöhnlich schweifterlich vereint mit der weißen Lilie, der Blume der Unschuld. Mit Bewunderung und Entzücken wird von der Rose gesungen und als Symbol des Reinsten, Edelsten, als Bild der reinsten Liebe und

Unschuld und ihre Knospe als Sinnbild der Züchtigkeit und Bescheidenheit und jugendlicher Schönheit geschildert.

Häufig stellen auch die Dichter die Nachtigall in innige Beziehung zur Rose, ja unter den Persern herrscht der Glaube, daß die Nachtigall im Frühlinge die Rosengebüsche unter nie ermattenden Klagen so lange umflattere, bis sie, von ihren Düften bezaubert, betäubt zu Boden sinke!

Das Bewerfen und Bekränzen mit Rosen bei festlichen Gelegenheiten war schon im Alterthum Sitte und war gewöhnlich ein Kranz von weißen und rothen Rosen der Schmutz bei Neuvermählten.

Auf der Insel Chios werden Rosen in Menge gezogen und wohin man dort nur blickt, sieht man diese Blumen; sie schmücken die Mädchen und Frauen und die zahllosen Ballustraden und Dächer, die Fenster und das Innere der Zimmer sind damit geziert.

Als die Blume der Liebe und der Jugend wurde die Rose bei vielen Völkern zum hochzeitlichen Schmucke gewählt. Die Rose galt im Alterthum auch als Symbol des Muthes; die alten Gallier setzten sich, bevor sie in eine Schlacht zogen, statt der Helme Rosenkränze auf das Haupt, um ihren Muth anzudeuten. Auch als Sinnbild der Vergänglichkeit, und nicht bloß als Bild der Lust, sondern auch des Schmerzes wird die Königin der Blumen besungen und eine geistreiche Tochter eines griechischen Kaisers gab ihren Brautwerbern folgende Räthselfrage zur Lösung auf:

„Nenne mir die Blume, welche lacht und weint,
Und Lust und Schmerz in sich vereint?“

und ein glücklich liebender Jüngling antwortete fest: „Die Rose!“ und führte dann die Prinzessin als Braut heim.

Die Rose gehört ferner gleichmäßig dem Leben wie dem Tode an, und wenn dort die Liebe und die Freude ihre Schläfe, ihre Wägen mit Rosen schmückt, so werden hier von dem Schmerze Rosen auf das Grab gestreut, und die Grabmäler sind mit Rosen geschmückt. Denn durch ihre bedeutungsvolle Kugelgestalt werden sie zugleich zum Symbol der Vereinigung, der Ewigkeit und des Wiedersehens.

Wir gedenken nächstens auf die „Rose“ zurückzukommen und nebst der idyllischen und sinnigen Seite auch noch über deren Kultur und besondere Eigenschaften als Arzneikraft nähere Erläuterungen zu geben.

Doch, wenn die Galanterie Ihnen, junge Leserinnen, unterdessen etwa Rosenwangen, Rosenmund und Rosenlippen andichten, oder Sie mit einer aufbrechenden Rose vergleichen sollte, so vergessen Sie in Demuth und Bescheidenheit nie das Sprichwort: „Keine Rose ohne Dorn,“ und daß auch „die schönste Rose endlich zur Hagebutte“ wird, die nicht mehr durch Farbenpracht und süßen Duft so sinnbefriedigend wirkt, sondern die still bescheiden ihren Werth im Innern trägt und sich genügen läßt in dem beseligenden Bewußtsein des treu erfüllten Lebenszweckes.

So möge denn aus jeder blühenden Mädchenrose eine feine, nützliche Hagebutte sich entwickeln, die von Denjenigen vorzüglich gesucht und gepriesen wird, welche still verborgenen, bewährten Werth zu schätzen wissen. Wolle keine das Wort uners „Schiller“ zu Schanden machen, der so begeistert singt:

„Ehret die Frauen! sie flechten und weben
Himmliche Rosen in's irdische Leben.“

Ueber Suppen.

So weit gekocht wird, ist man Suppe. Ein Beweis, wie zuträglich die Nährstoffe in dieser Form der Zubereitung dem Menschen sind. Will man einer Frau oder Tochter sagen: sie verstehe vom Hauswesen rein nichts, so heißt es: sie versteht nicht einmal eine Suppe zu kochen. Ein altes Sprichwort sagt: „Wer lange suppt, lebt lange.“ Und die Kinder ermuntert man etwa: „Nur

tüchtig Suppe, dann wirst du klug.“ Auch wenn wir einen Gast zum Mittag- oder Abendessen laden, so bitten wir ihn nicht zu einer Schnitte Fleisch oder zu einem Teller Gemüse, sondern zu einem Teller Suppe.

In Betracht der enormen Verbreitung, welcher sich der regelmäßige Genuß der Suppe zu erfreuen hat, weisen auch unsere in so großer Anzahl stets neu erscheinenden Kochbücher oft wahrhaft massenhafte Suppen-Rezepte auf und dennoch versteht sich eine große Zahl von Frauen auf alles Andere besser, als auf's Kochen einer nahrhaften und feinen Suppe, und es gibt noch viele Hausfrauen und Köchinnen, die von keiner andern Suppe etwas wissen und wissen wollen, als von derjenigen, welche durch's Anrichten von kochender Fleischbrühe über seine Brodschnitten gewonnen wird. In wie vielen Haushaltungen aber ist des hohen Preises wegen das Beschaffen von Fleisch eine reine Unmöglichkeit und gerade da muß so oft eine Suppe das Mittagmahl ersetzen. Doppelt noth thut es dann in solchen Verhältnissen, daß es die Frau versteht, eine kräftige wohlschmeckende und nahrhafte Suppe zu bereiten, auch ohne Fleischbrühe.

Schon oft, wenn wir auf dem Tische des Reichen die aromatisch duftende Fleischsuppe sahen, die noch von saftigem Fleische und nahrhaften Gemüsen begleitet war, hätten wir diese erstere wegnehmen und auf den Tisch Desjenigen setzen mögen, der sich Mittags mit einer bloßen Suppe begnügen muß. Welche Wohlthat würde damit dem Armen erwiesen und wie würde das erhebende Gefühl: den darbenenden Bruder gespeist zu haben, den so oft mangelnden Appetit des Reichen befördern.

Es sind zwar durch die Errichtung von Volksschulen und Speiseanstalten dem Armen große Erleichterungen geschaffen worden, indem er da sein nahrhaftes Essen, hauptsächlich seine Fleischsuppe um möglichst billigen Preis erhalten kann. Inbeß läßt es sich nicht leugnen, daß auch diese gute Sache ihre schlimme Seite hat, die wir gelegentlich beleuchten werden.

In das Gebiet der „Suppe“ gehört auch die in neuerer Zeit eingeführte Fabrikation von Suppen-Einlagen von C. H. Knorr in Heidelberg, die wir als wirklichen Fortschritt auf diesem Felde bezeichnen müssen. Aus diesen als Suppen-Einlage so vorzüglichen Präparaten sind alle die Verdauung beeinträchtigenden Keimstoffe entfernt und es werden hiezu nur die feinsten und besten Stoffe auserlesen. Ihrer leichten Verdaulichkeit wegen dürfen sie zur Nahrung für Kinder, Kranke und Konvaleszenten sehr empfohlen werden. Die außerordentlich feine Verarbeitung dieser Präparate ermöglicht es, daß die Zubereitung solcher Suppen in kurzer Zeit und beinahe mühelos geschehen kann, indem die Einlagen einfach je nach ihrer Art entweder in kochende Fleischbrühe oder auch in Wasser mit Butter und Salz eingerührt und 15 bis 20 Minuten gekocht werden. Mit Beimischung von einem Ei werden hiedurch die feinsten Suppen erzielt. Diese Suppenartikel sind in mehr als 20 verschiedenen Sorten erhältlich und sie stellen sich verhältnismäßig im Preise nicht höher als die bisherigen ganz gewöhnlichen Sorten von den bekannten Teigwaren. Keineswegs zu verwechseln sind sie mit den schon vor Jahren annoncirten sogenannten kondensirten Suppen, die einfach im Wasser aufgekocht zu werden brauchten, ohne Zusatz von Fett oder dgl., indem Freunde und Kenner einer feinen Suppe sich von dieser unmöglich befriedigt finden konnten. Ein einziger Versuch mit irgend einer Sorte der ausgezeichneten Suppenpräparate von C. H. Knorr*) wird die achtsame Hausfrau und Köchin durch ein wohlschmeckendes, gelungenes Resultat erfreuen. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten ist jedem Paquet eine entsprechende Gebrauchsanweisung beigegeben.

*) In St. Gallen zu beziehen bei Hrn. P. L. Bollhofer zum „Waldhorn“.

Für unsere Frauen und Töchter.

In unserer fortgeschrittenen Zeit, wo auf allen Gebieten mit technischen Hülfsmitteln die Arbeit der Hände erleichtert und vereinfacht wird, wo z. B. beinahe in jeder Haushaltung den fleißigen Händen der Frauen und Töchter eine eiserne Nähmaschine zur Verfügung steht, muß sich auch theilweise der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten dem uns durch die Nähmaschine gebotenen Fortschritte anpassen.

Wir haben unerseits an dieser Stelle schon einmal bemerkt, daß die Arbeitsschule in den höhern Mädchenschulklassen die Erlernung der Handhabung der Nähmaschine in ihren Lehrplan aufnehmen sollte, um die Anfertigung von Wäsche- und einfachen Kleidungsstücken den Schülerinnen zu ermöglichen. Diese Materie würde tief genug in's soziale Leben eingreifen, um die Aufmerksamkeit aller Gutdenkenden auf sich zu ziehen. Verstände es jede Tochter und jede Frau, ihre Kleidungsstücke, beziehungsweise diejenigen ihrer Kinder, einfach und nett herzustellen, so würde damit dem so viel Einzel- und Familienglück verheißenden Luxus in erfolgreichster Weise die Spitze gebrochen. Die Menge derjenigen Frauenpersonen nun, die auf der Maschine zu nähen wissen, ist kaum zu zählen; inbeß ist diejenige Zahl derer verschwindend klein, welche das selbstständige Anordnen und Zuschneiden von Kleidungsstücken verstehen. Hieran fehlt's auch vielerorts bei den Arbeitslehrerinnen selbst.

Wir hatten nun Gelegenheit, ein neueres Werk zu prüfen, das in trefflicher Weise geeignet ist, diesem empfindlichen Mangel abzuhelfen. Und wenn die weiblichen Arbeitsschulen sich von irgend einer guten Fee ein Geschenk zu erbitten hätten, so würden wir ihnen unbedingt rathen, sich eine gute Nähmaschine und „Lehny's praktischen Vorkurs im Zuschneiden und Anfertigen einfacher und schmucker Bekleidung für bürgerliche Töchter, Frauen und Kinder“, auszuwählen.

Die dem Werke einverleibten vielen Zeichnungen sind einfach und klar und die erklärenden Anweisungen für Jedermann leicht faßlich. Ein besonders schätzenswerther Theil des Wertes ist die Beilage von 15 vorzüglichen Schnittmustern in natürlicher Größe, deren Auswahl in Form und Größe so gut gewählt ist, daß jede einsichtige Hausfrau davon befriedigt und erfreut sein wird.

Wir wünschen dem zeitgemäßen, nützlichen Unternehmen besten Erfolg, im Interesse der wieder zur Geltung zu bringenden einfacheren Sitten und in derjenigen des häuslichen Fleißes unserer Frauen und Töchter.

Kleine Notizen aus Amerika.

In den Staaten Massachusetts und New-York werden auch Frauen in den Schultath aufgenommen.

Die gesetzgebende Versammlung des Staates Connecticut hat kürzlich einen Beschluß gefaßt, durch welchen die majorennen Frauen das Recht erlangen, in allen jenen Fragen mitzustimmen, welche den Verkauf von alkoholhaltigen Getränken (Wein, Bier und Spirituosen) zum Gegenstande haben. Im Staate Mississippi beschloß dieselbe, daß alle Junggeheilen, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr überschritten haben, eine Abgabe von drei Dollars jährlich bezahlen müssen.

Das ließe sich hören, wenn gleichzeitig alle Frauenzimmer in entsprechender Weise gebüßt würden, welche in den Ehestand treten, ohne sich die nöthigen Kenntnisse zur Führung eines geordneten Hauswesens und zur Erziehung von Kindern angeeignet zu haben. Denn es ist faktisch, daß mancher junge Mann sich gerne einen eigenen Hausstand gründen würde, wenn er es nicht täglich vor Augen sähe, wie an dem unkundigen, unpraktischen und genußfüchtigen Sinn so vieler Hausfrauen das Erworbene des Mannes zu Wasser werden muß.

Für unsere kleinen Näscher.

Zur Zeit der Steinobstzeit sieht man oft die Kinder sich damit vergnügen, die Steine der Früchte zu sammeln und aufzuklopfen und die Kerne zu essen. Dies sollte in keinem Falle gestattet werden, indem die Kerne Blausäure, das bekannte, heftig und schnell wirkende Gift enthalten. Wir sahen einst ein kleines Mädchen, dem die Mutter trotz dringenden Bitten keine Farbenschgästel zum Malen erlaubte, aus Furcht, ihr Liebling könnte sich vergiften; dagegen ließ sie es Pflaumen- und Zwetschgengerne in Menge essen, trotz unserer dringenden Warnung, daß dieselben Gift enthalten. Die Mutter lagte über unsere Befürchtung, weil sie so etwas noch nie gehört habe. Als aber nicht lange nach dem übermäßigen Genuß der Kerne das Kind bewußtlos wurde, mit Zuckungen der Glieder und Krämpfen, als der Athem aussetzte und seine Glieder kalt wurden, da war sie vor sinnloser Angst nicht im Stande, dem Kinde irgend welche Hilfe zu bringen oder dem herbeigerufenen Arzte Handreichung zu thun. Durch Einathmen von Chlorgas, anhaltendes Begießen mit kaltem Wasser und einiger dienlicher Medikamente wurde die kleine Vergiftete wieder gerettet. Wir theilen dies mit zur Warnung für die Eltern, welche ihre Kinder auf die Gefahr des Genußes großer Mengen von Obstkernen aufmerksam machen sollten.

Einfacher Butterkühler.

Zum großen Verdrusse vieler Hausfrauen ist es ohne das Mittel eines Eischranks kaum möglich, im heißen Sommer die frische Butter süß und fest zu erhalten. Da sich aber nicht jede Hausfrau die Beschaffung eines Eischranks erlauben kann, so dürfte die Hinweisung auf ein einfaches und sehr billiges Verfahren zu oben angegebenem Zwecke mancherorts von Nutzen sein.

Man verschaffe sich einen neuen Blumentopf, weit genug, um den Butterteller völlig zu überdecken; nehme ferner eine Schüssel, so groß, daß der Blumentopf umgekehrt darin stehen kann. In diese Schüssel stelle man ein gewöhnliches Trinkglas, einen Tassenkopf oder dergl. und darauf den Teller mit der Butter; fülle dann die Schüssel bis nahe an den Butterteller mit Wasser und decke den Blumentopf über die Butter, so daß er umgekehrt theilweise im Wasser steht. Das (nun oben befindliche) kleine Loch im Boden des Blumentopfes muß mit einem Kork zugestopft werden. Die Butter befindet sich sodann in einem sozusagen luftdichten Verschluss. Man übergieße nun die ganze Außenseite des Blumentopfes mit frischem Wasser und stelle ihn an einen recht kühlen Ort. Auf diese Weise bleibt die Butter auch in den heißesten Tagen fest und kühl. Der thonige Topf saugt nämlich von dem Wasser ein, das bei warmem Wetter schnell seine Wände durchdringt und kühl, indem verdunstetes Wasser Kälte erzeugt.

Rezepte.

(Praktisch bewährt und gut befunden!)

Küchen-Medizin. Unter den grünen Gemüßen, welche für blutarme, schwächliche Personen besonders zuträglich sind, steht Spinat und Blumenkohl obenan. Blumenkohl enthält sehr viel Nährstoffe, ohne daß er die Verdauung beeinträchtigt und Spinat enthält Eisen, welcher Stoff zur Bereitung eines guten Blutes unbedingt erforderlich ist.

Etwa beim Kochen entstehende kleinere Brandwunden an den Fingern heilt man sehr schnell, wenn man das verbrannte Glied sofort in das Salzsaß steckt und etwa 10 Minuten darin verweilen läßt. Der Schmerz wird beseitigt und man findet nachher nicht die geringste Spur einer Verbrennung.

Eingemachte Zwiebeln sind eine äußerst angenehme und der Gesundheit zuträglich Beigabe zum Fleisch und sie lassen sich mit Vortheil zur Mischung mit irgend einer Salatart verwenden. Am besten eignen sich zum Einmachen die kleinen Zwiebeln, von der Größe einer Baum- oder Haselnuß. Die weißen oder silberhäutigen sind die vorzüglichsten. Man schält die äußere, dunkle Haut ab und legt die Zwiebeln acht oder zehn Tage in Salzwasser, je nach der Größe. Jeden Tag wird die Salzlake abgegossen und durch neue ersetzt. Nachher wird noch zwei Mal heißes Salzwasser darüber geschüttet und bis zum Erkalten zugedeckt stehen gelassen. Um zu probieren, ob sie hinreichend weich sind, versucht man die Zwiebeln mit einem Strohhalm zu durchstechen. Wenn dies gelingt, so sind sie weich genug. Schließlich macht man guten Weinessig heiß, läßt je nach Belieben Zucker darin vergehen und gibt etwas Nelken, Ingwer und Muskatnuß, auch Esdragonkraut in einem kleinen Mouffelinbeutelchen dazu, welches wieder entfernt wird, wenn die Gewürze durch den Essig ausgezogen sind. Die Zwiebeln füllt man in Gläser, Büchsen oder Töpfe und übergießt sie anstatt mit der Salzlake mit dem heißen Essig. Auf diese Weise zubereitete Zwiebeln sind äußerst schmackhaft und werden oft mit Vorliebe auch von Solchen verpeißt, welche diese würzige Lauchart sonst keineswegs lieben. Sie sind auch sehr nahrhaft, indem sie beinahe ebenso viel Nährwerth besitzen, wie die Hülsenfrüchte. Durch das Einlegen in Salzwasser verlieren sie ihre Schärfe vollständig.

Ein sehr einfaches Verfahren, Messer und Gabeln schön und glänzend zu machen, besteht darin, daß man eine rohe Kartoffel entzwei schneidet, sie in feines Ziegelmehl oder Kalkpulver taucht und Messer und Gabeln damit reibt.

Mittel gegen Fliegen. Um das Fleisch oder die Käme, worin es aufbewahrt wird, vor Fliegen zu bewahren, bestreicht man die inneren Wände der Fleischbehälter, die überdies ganz frei und offen sein können, mit Lorbeeröl, dessen Geruch die Fliegen nicht vertragen können. Der Geruch dieses Oeles ist allerdings ein etwas penetranter, jedoch nicht sehr unangenehm und man gewöhnt sich leicht daran, weshalb man sich dieses Mittels auch bedienen kann, um die Fliegen aus den Stuben fern zu halten. Spiegel und Gemälde hält man frei, wenn die Rahmen mit diesem Oele leicht bestrichen werden.

Offene Frage an die Zahnärzte.

Ist es wirklich in der zahnärztlichen Praxis Usus, daß hohle Zähne mit Blei ausgefüllt werden? Wenn ja, — ist es für die Gesundheit des Betroffenen nicht schädlich, wenn ein Bleistückchen (wenn auch von geringer Dimension) mit dem Speichel in steter Berührung ist, der zu den Lebenssäften des Menschen in innigster Beziehung steht?

Kopf hoch, Mutter!

Den Kopf hoch! Mutter, aufgeschaut,
Soh! Wetter toot nicht lange!
Wenn Du so trüb bist und verzagt,
So wird mir doppelt bange.

's ist wahr, die Sorgen mehren sich,
Stets leer sind unsere Taschen;
Ob wir auch noch so sehr uns müß'n,
Nicht läßt das Glück sich haften.

Doch schau' die Kinder rund und frisch,
Wie Delzweig' an dem Baume;
Sieh', wie sie kränzen Deinen Tisch
In wohllich trauten Raume.

Was thut's, wenn auch die Kettel alt
Und kurz die Höschen werden,
Daß 'Bied' auf Fäden ziert den Rock
Als Deines Fleißes Orden —

Daß ohne Strumpf und ohne Schuh
Sie flink im Grünen springen —
Wenn nur aus voller Brust dazu
Ein frohes Lied sie singen!

Was gäb' der Reiche wohl darum
Aus seinem vollen Kasten —
Könnt' er ein Kind sich kaufen d'raus, —
Gern nähm' er unfr' Leuten.

Und schau' des Nachbars Jungen an,
Wie fiets sie elend tranken;
Was macht, sieht er den Unern zu,
Er sich wohl für Gedanken?

Drum Kopf hoch, Alte, aufgeschaut!
Mit ihrem Lärm und Treiben, ihrer Plage,
Das einfach würz'ge Mahl uns traut verbindet,
Wo Leib und Seel' gesunde gute Nahrung findet:
Daheim ist's gut!

Daheim ist's gut!

Daheim ist's gut!
Im glücklich frohen Kreis der Meinen,
Unrunkt vom weichen Arme holder Kinder,
Gehegt von eines Weibes treuer Liebe —
O sag, was mir daheim zu wünschen übrig bliebe?
Daheim ist's gut!

Daheim ist's gut!
Wenn nach des Tages Arbeitsstunden
Mit ihrem Lärm und Treiben, ihrer Plage,
Das einfach würz'ge Mahl uns traut verbindet,
Wo Leib und Seel' gesunde gute Nahrung findet:
Daheim ist's gut!

Daheim ist's gut!
Wie schmeckt mein Pfeifchen mir so köstlich,
Wenn dann bei meinem Weib' ich friedlich sitze
Im Garten, den der Blumen Duft erfüllt,
Dieweil die Kinderhaare noch froh und munter pielet.
Daheim ist's gut!

Daheim ist's gut!
Wie geh' ich friedevoll und still zur Ruhe
Und suche meine reine Lagerstätte,
Indeh' der Zöcher und sein Spielgenosse
Die Reiter toller Lust hinaufklimmt, Sproß um Sproße.
Daheim ist's gut!

Daheim ist's gut!
O dräng' mein Ruf in's wüste Tringelage,
Zum nächstelangen Spiele aller Arten,
Das Herz und Sinn vergiftet und verderbet,
Daß keine edle Scham mehr bleiche Wangen färbet.
Daheim ist's gut!

Daheim ist's gut!
Wenn Ihr des Weibes Thänen trocknet,
Die Nachts es weint, wenn Ihr im Birthehäus schmelget;
Wenn in der Kinder schüchternes Gemüthe
Vertrau'n Ihr pflanzt auf Eure Vatergüte.
Daheim ist's gut!

Daheim ist's gut!
Wenn Ihr's nicht wißt, so wollt' es doch versuchen,
Wie von des eignen Weibes Hand kredenzt
Der süße Labetrunk erquickt und un ndet;
Wie bei der Kinder heller Luft das Herz gefundenet.
Daheim ist's gut!

Abgerissene Gedanken.

Der Lügner hat nicht Geist genug, um ungestraft die Wahrheit zu sagen.

Alles, was man nicht durch und für das Leben weiß, ist verkehrte Wissenschaft.

Körperlich und geistig geneßt der Mensch nur unter der Bedingung, daß er nie an seinen Kräften verzweifelt.

Briefkasten.

An verschiedene Fragesteller. Wir bitten um Geduld. Antwort so bald wie möglich.

B. B. Wegen unsere Ueberzeugung sprechen wir nie, Sie dürfen sich darauf verlassen. In diesem Falle sind Ihre Anstrengungen umsonst.

1000 X 5. Ihre Zähne reinigen Sie am besten mit frischem Wasser, dem einige Tropfen Weingeist, Eau de Cologne, Kornbranntwein oder dergl. beigegeben sind. — Lästige Haare an Hals und Armen sind nicht anders zu entfernen, als durch Ausstreifen mit der Wurzel, was vermittelst eines aufgelegten Pechpflasters geschieht. Wir würden Ihnen aber zu einer solchen Prozedur nicht raten. Die Hauptsache ist, daß Sie die Haut stets ganz besonders rein erhalten, was am besten geschieht, wenn Sie dem Waschwasser einige Tropfen Salmiakgeist zugeben und mit gewöhnlicher Seife nachwaschen. Sie sehen diesen Umstand mit all zu kriehigen Augen an.

Protestantisches Töchter-Institut Mariensift

in Chur (Schweiz).

Alle Töchter der höhern Töchterchule mit englischer und italienischer Sprache, Zeichnen, Malen, Musik. Die Handarbeiten in allen Zweigen. Turnen. Schöne und gesunde Anstaltsräumlichkeiten. Gute Pflege. Zahlreiche Referenzen. Gemäßigte Preise. Prospekt erteilt:

Die Direktion der Anstalt:
S. Bize.

Kurort Froburg bei Säufelingen.

Wiedereröffnet seit 15. Mai. Pensionspreis bis 1. Juli Fr. 5 täglich, Zimmer inbegriffen. Es empfiehlt sich namentlich auch den Tit. Vereinen und Gesellschaften zu Sonntags-Ausflügen
Die Kurwirthschaft Froburg.

Nouveautés.

Trousseaux. Das Layettes.

Lingerie- & Broderie-Fabrikationsgeschäft

von Frau M. Büst

Waaggasse Nr. 7 hinterm „Hôtel Bau“, Zürich

empfeilt seine Anfertigung und Lager

modernster und soliderer Wäsche-Artikel aller Art für Damen, Herren und Kinder.

Reichhaltiges Lager aller Arten: Vorhangstoffe, Flanell, Leinen und Baumwolltücher, Taschentücher, Spitzen, Broderien, ausgezeichnete Artikel zum Sticken oder Soutachiren etc. etc. Broderie- und Soutache-Zeichnungen werden auf alle Arten von Stoffen und Kleidern prompt und geschmackvoll ausgeführt.

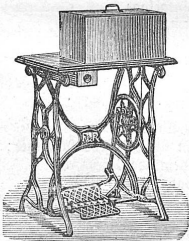
Lingeries. Zeichnungsatelier. Broderies.

Nähmaschinen

aller anerkannt guten Systeme aus den ersten Fabriken halte stets auf Lager und empfehle solche bestens.

W. Heinze, Mechaniker, Kornhausplatz 4, in St. Gallen.

Reparaturen aller Arten Maschinen werden stets gut ausgeführt.



Für Damenschneiderinnen, Frauen und Töchter.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement der beliebten

Modenwelt

(illustrirtes Journal für weibliche Handarbeiten).

Preis vierteljährlich Fr. 1. 70, nach auswärts franco Fr. 2.

Probe-Nummern stehen auf Verlangen gerne gratis und franko zur Verfügung und empfehle mich zu weiteren Abonnements bestens.

Hans Bernhard, Journal-Expedition, in Chur.

Milchproducten-Fabrik in Wattwyl.

Lactin

von Grob & Kunz,

ist eine von den Aerzten lebhaft begrüßte Erfindung. Dasselbe — ein ausschließliches Milchpräparat, welches Kautschuk in ihrer Zusammensetzung corrigirt und im Kindsmagen feinstöckig gerinnen lässt — hat sich, als streng naturgemässer Milchzusatz, für

Neugeborene und schwächliche Kinder

auf Beste bewährt.

Preis per Couvert à 10 Portionen (10 Tage ausreichend) Fr. 1.

Zu haben in den Apotheken. Wo keine solche sind, in Spezereihandlungen.

Bindermehl

von Grob & Ander Egg,

ein leichtverdauliches, zuckerfreies und deshalb den kindlichen Verdauungsorganen besonders zuträgliches Präparat, eignet sich ausgezeichnet — sei es als Beigabe zu Kuhmilch oder condensirter Milch, wie auch, namentlich bei Durchfall, bloß mit Wasser zubereitet — für die Ernährung

einige Monate alter Kinder.

Preis per Büchse oder Packet (je 5 Tage ausreichend) Fr. 1. 30, resp. Fr. 1. 10.

Pensionat

zur Vervollkommnung in den schweizerischen Nationalsprachen.

Jünglinge, die sich dem Handel oder Eisenbahnwesen zu widmen gedenken, finden hier neben geänderter Kost, bildendem Umgang und gewissenhafter Beaufsichtigung gründlichen Unterricht im Deutschen, Französischen und Italienischen.

Für nähere Aufschluß wende man sich gefälligst an Professor C. A. Zürcher in Mendrisio (Tesino).

Von dem Ertrage sind 25 % den Familien der im Gotthardtunnel verunglückten Arbeiter zugesichert.

Am Lowerer See, 1 1/2 Stunde von Goldau, Arch-Nigibahn.

Bad Seewen.

1 Stunde von Brunnen, Vierwaldstätter-See.

Hôtel. Mineralbäder zum Rössli. Pension.

Eisenhaltige Mineral, See-, Douche-Bäder und auf Bestellung Sool-Bäder. Rüb- und Ziegenmilch. Post und Telegraph im Haus. Billige Preise. Prospekt mit Analysen, sowie über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko. Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfehlen ihr altbekanntes Stablfiment bestens
Wittve Deeler & Söhne.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Nährhafter, löslicher und leichter verdaulich als andere Kindermehle. Vollständige Zusammensetzung desselben findet sich auf der Etiquette.

Preis per Büchse à 1 engl. Pfund Fr. 1.

Zu haben in St. Gallen bei C. Rehsteiner, Apotheker; C. W. Stein, Apotheker. (O F 2682)

Maschinen-Oel „Basilea“

zu Näh- und Strickmaschinen etc. etc. zu 200, 500 und 1000 Yards, sowie in gewünscht'en Farben eingetroffen.

Bestens empfiehlt sich
Hr. Friedrich Bonwiller in St. Gallen.

Faß umsonst!

In Folge beschlossener Liquidation werden, um das Kiejenlager so rasch als möglich zu räumen, achte Talmigold-Taschenuhren um 75 % unter dem Fabrikpreise veräußert. Gegen Einbringung des Betrages von nur Fr. 14 oder gegen Postvorbehalt (Nachnahme) erhält Jedermann eine hochfeine, echt englische Talmigold-Uhr mit feinstem, eleganten, neuester Façon, in schwerem, reichgraviertem Talmigold-Gehäuse mit besterprobtem, vorzügl. Präzisions-Werk, Sekundensieger und Talmigold-Staubmantel. Diese Uhren gehen auf die Sekunde richtig, wofür Garantie geleistet wird. Zu jeder Uhr wird eine elegante Talmigold-Uhrkette mit Medaillon gratis beigegeben und kostet die Talmigold-Uhr sammt Kette u. Medaillon nur 14 Fr. Echt engl. Patent-Victoria-Octagon-Weders-Uhren per Stück nur 10 Fr. (früherer Fabrikpreis 32 Fr.). Diese Uhren, in elegantem, mit Arabesken reichgraviertem Talmigold-Gehäuse (eine Zierde für jeden Salon) sind mit einem höchst sinnreichen mechanischen Alarm-Apparat versehen, haben das best konstruirte Werk, sind nach 36 Stunden einmal zum Aufziehen, gehen auf die Sekunde richtig, wofür Garantie geleistet wird. Preis per Stück nur 10 Fr. Bestellungen sind zu richten an die Hh. Blau & Kamm, Generaldeponitäre, Wien.

Den Besitzern von Parquetböden empfehle ich mein längst bekanntes und bewährtes Fabrikat

Parquetbodenwische

in Blechbüchsen à 1/4 1/2 1 2 1/2 Kilo à Fr. —.80 1.60 2.80 7.—

offen per Kilo Fr. 2.40.
NB. Die Büchsen sind mit meiner Firma gestempelt und mit gelber Gebrauchsanweisung versehen.

Stahlspäne,

das beste Mittel zum Reinigen der Parquetböden, in Packeten von 250 und 500 Gramm à Fr. 2 per Kilo.

Parquetbodenbürsten,

neue Konstruktion, mit beweglichem Stiele und mit Kautschukummfassung zum Schutze der Möbeln und Wände, à Fr. 28.

Parquetbodenbürsten, gewöhnliche Form, à Fr. 20

empfeilt
J. Finsler im Meiershof Zürich.

Neu! Diamantine

(Glanzpulver)

zum Schnellreinigen und Poliren aller Metalle, als: Gold, Silber, Britannia, Neusilber, Kupfer, Messing, Zinn, Blech, Stahlwaaren, sowie Fenster- und Spiegelglas, Delaunay'sche, Marmor u. s. w.

Durch ein paar Striche hellglänzend nach Wunsch, was bis jetzt durch kein Mittel erreicht worden ist.

Beonders empfohlen: allen Fabriken, Eisenbahndirektionen und Dampfschiffen, Hotelbesitzern, dem löbl. Militär, allen Haushaltungen und zum Selbstgebrauch für Jedermann, à Fr. 1.— per 1/2 Kilo en détail.

Niederlage und Alleindepot für die Schweiz bei Herrn G. Winterhalter in St. Gallen, Multerg. Nr. 6.

NB. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Zu einem freundlichen Landhaus (Chalet) eines Kurortes im St. Margau fänden während der Sommermonate einige erholungsbedürftige Personen Aufnahme; je nach Wunsch mit oder ohne Pension. Nähere Auskunft erteilt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Die beste Chocolate

CHOCOLAT MAESTRANI

per 1/2 Kilo Fr. 1. 30, 1. 60, 2. —, 2. 50, 3. 50, 4. —, 5. —.

Höchst wichtig für Bruchleidende.

Bruchleidende, welche mit Unterzeichneter wegen Bandagen oder Muttergürteln unter Garantie vollständiger Heilung persönlich verkehren möchten, treffen denselben jeden ersten Samstag des Monats: Vormittags in Stierlin's Restaurant in Korzhach und Nachmittags zur „Linde“ in St. Gallen.

Bei der Expedition d. Bl. kann jederzeit auch ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüni-Witther in Gais, Appenzell.

Ein seit über 30 Jahren als vorzüglich bewährtes Mittel gegen

Bleichsucht

verjendet gegen Nachnahme von 3 Fr. Apotheker Hartmann in Steckborn.